



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung, woraus sich ergibt, warum man die uns gesetzte Ehrensäule S. 173 wieder niederreißen wolte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50496)

Fortsetzung.

Voraus sich ergiebt, warum man die uns gesetzte Ehren-
säule S. 173. wieder einreißen wolte?

„Woher komt es aber, liebe Frau Gefatterin,
„und schon lange habe ich diese Frage thun
„wollen, (sagte Herr Puf) daß Kinder mehrentheils
„bei fremden Leuten nicht so artig sind wie zu
„Hause?“

„In Wahrheit, die Gesellschaft läßt mich ja heut
„das Wort führen, als wäre ich durch Erfahrung
„und Uebung das schon geworden, was ich zu wer-
„den mit so grosser Sehnsucht vor Gott begehre.
„diese Frage kan ich gleichwol eines Theils beant-
„worten. — Zunächst ist das wol gewiß, daß viel
„Mütter, (ich wolte gern nicht so sagen: daß un-
„menschliche Mütter) . . .“

„Nun Frauen, loszieh'n wollen Sie,
„und haß mit Recht, wie ich denken kan: sagen
„Sie: daß unweibliche Mütter — und was
„thun sie, diese unweibliche Mütter?“

„Sie überlassen die Kinder dem Gesinde . . .“

„Aber Himmel, sagte meine Tante unwillig,
„das können ja doch auch Sie, liebe Frau Jans-
„sen, wol unmöglich ganz vermeiden?“

„Es thut mir weh genug, daß ich es nicht
„kan . . .“

„Ober (etwas spöttisch — und Sie kennen, lie-
„ber Freund, diese Seite ihrer Gemüthsart) oder

„Sie

„Sie müßten denn Ihre Dienftboten auch ſelbſt erzogen haben, wie Ihre Kinder?“

— Sie ward roth, und ſchwieg eine Weile.

— Herr Puf ward hier unwillig; er wandte ſich zu meiner Tante: „Hören Sie, Madame Bürger! Sie ſind eine Kreuzbrave Frau: aber ſaſt möchte ich Sie zu Denjenigen rechnen, welche nicht leiden können, daß andere Frauen auch was wiſſen. Oder ſolten Sie gar zu Jenen gehören, welche in der Kinderzucht durchaus und durchum nicht vom alten Schlenkerjah n abgehn wollen?“ — Er hielt hier ein, und ſchien zu fühlen, daß er in der Hitze zuviel geſagt hatte: aber, wie es ihm denn geht, er fuhr doch fort: „ich weiß nicht, warum wir die gute Frau hier, beſchämen und ſtören wollen? es will doch wahrhaftig viel dazu gehören, es ihr gleich zu thun! Aber ich finde das hier überall: wann von der beſſern Kinderzucht geredet wird, dann ſizen die Frauen, und ſehn ſo per um u ſch aus, *) daß man das Herz verliert, weiter zu reden **) — Es war ſehr gut, daß eben bei dieſer Stelle der Gräfin * o w Wagen kam, um die Mad. Bürger abzuholen. Sie ſchätzt Herrn Puf nach ſeinem ganzen Verdienſt: aber ſie war

*) „boudeuse“

**) Ich fürchte auch ſehr, daß Briefe wie dieſer, zu den „Wasserreichen“ gehören, über welche der Verfaſſer des „Allerlei, geſammlet ic.“ ſich beklagt. Da er nicht ſagt, was er dadurch verſteht: ſo hat er vielleicht „Feuerreiche“ haben wollen.

war an dem, etwas vielleicht bitter, ihm zu antworten; es war wenigstens etwas anzüglich, daß sie zu Herrn Rübbutts (indem sie im Hinausgehn Herrn Puf eine Verbeugung gemacht hatte,) sich wandte: „Lieber Herr Magister,“ sagte sie, und gab ihm ihren Fächer: „Sie sehn, wie der Mann auf mich eingehauen hat; ich gebe Ihnen hier meine Waffen.“

„Po! Belten, Madame, böse müssen Sie nicht seyn,“ (indem er sie beim Arm ergriff) „nein, nicht böse! Ich bin so ein Seethier — Seeungeheur, wenn Sie wollen; aber lieber Gott, jedes Thier nach seiner Art! wie? Beleidigen habe ich Sie nicht wollen, ich nicht: aber wenn eine Sache mir denn so nah am Herzen liegt, wie hier, die Kinderzucht, das ist mir denn ein galium, Freilig,“ (indem er den Ballen des Daums an die Stirn legte) „mit Damen weis ich nicht so höflich umzugehen, und: . . . da sieh ich nun wie so einer . . . geben Sie das Patschgen, geben Sie!“ — Sie gab ihm die Hand, welche er küßte: na, nun ist's wieder gut? wie?“ und so begleitete er sie bis an ihren Puztisch.

„Ja,“ sagte er, wie er wieder zu uns kam, und mit dem Fächer sich küßte, welchen er Herrn Rübbutts aus der Hand nahm; „ja, es ist wol keine Angst, wenn Unserer mit einer Frau Handel kriegt. Indessen nun sie weg ist, kan ich's doch nicht herunterschlucken, daß es mich verdriest, wenn eine witzige Frau die Klugheit der Andern unterdrücken will. Da sitzen oft ein Haus

„fen Weiber, reden und hand schlagen, *) und
 „reden, wovon? Von kleinen Kindern. Aber es
 „lasse Eine nur ein Wörtgen von der Erziehung
 „aufduken: **) he! so gehts los: „Ach, mein
 „Gott! — Liebe Frau Gefatterin — das denken
 „Sie so — Liebes Kind, warten Sie nur, bis
 „Sie solchen Schreihals haben werden. — Wir
 „werden uns wieder sprechen; Sie denken nicht
 „an die Flegeljahre — Folgen Sie nur dem Mann
 „und den Büchern: da werden Sie weit kom-
 „men. — Das Mutterherz ist gar ein ander Herz,
 „— Mir gemahnt das, fuhr er fort, eben so,
 „als wenn ich Cornelius Puf, keine Carten studi-
 „ren wolte, weil ich mich doch auf der See etwas
 „versucht habe. — Nu, laß laufen! Wir sprachen
 „vom Gesinde; Sie haben, dächte ich, nicht das
 „beste, liebe Frau?“

„Wenn ich gute Dienstboten hätte: so wüßte
 „ich von keinem Kreuz zu sagen. Was ich in acht
 „Tagen gebaut habe, hat Susanne oft in einer
 „Stunde wieder eingerissen: und ich bin auf keine
 „Erfindung schwerer gekommen, als auf diejenige,
 „die mir jetzt doch etwas geholfen hat; denn er-
 „mahnen und drohn vermogte über die feile
 „Weichherzigkeit dieses Weibs nichts.“

„Und was grübelten Sie denn aus?“

„Ich befahl, daß jede Unart des Kinds mit
 „augenblicklich gemeldet werden sollte. Dann stellte
 „sich mich heimlich überall hin, wie ein Geist, und
 „für

*) gesticular.

**) Lacher.

„für jede mir nicht gemeldete Ursache mußte Mutter Susanne ein Düttgen, *) welches ich von ihrem Lohn abzog, ins Hospital tragen.

„So was pfißfigs erwartete ich nun wohl: aber wenn Sie nun abwesend sind?“

„Das ist ein Nothfall, und einer der seltensten; denn, o! Kinder sind wol werth, daß man jeder Lustbarkeit entsage, an welcher sie nicht Theil nehmen können.“

„Und dafür gebe Ihnen Gott den Himmel.“
(heimlich) „Zanßen mus noch ein besserer Kerl seyn, als ich dachte!“

— Karl hatte hier aus langer Weile sein Würmgen erdrückt. Sobald die Mutter es gewahrward, fragte sie: „Wo ist denn nun dein Würmgen?“

— Ganz frölich antwortete der Knabe: „Ich hab's todtgemacht.“

„Hat es dich gebissen?“

„Je, es kann ja nicht?“

„Warum hast du es denn zerdrückt?“

„Nu, weils hier kroch.“

„Du bist hundertmal grösser als das Würmgen. Wenn nun ein Elephänt käme, denn der ist hundertmal grösser als du . . .“

„O! denn ließe ich ihm weg!“

„Wenn du nun nicht könntest, so, wie das Würmgen?“

— Er schwieg, ganz ängstlich.

„Sieh es doch einmal an! Weist du noch, wie

R 2

munz

*) $\frac{1}{2}$ Rthl.

„munter es war: wer hatte ihm denn das Leben gegeben?“

„Ach! (indem er seinen Kopf auf ihre Knie legte, und plötzlich in Thränen ausbrach) „Gott hatte ihm das Leben gegeben! — Darf ich hier wol weggeh'n, Matra!“

— Sie winkte bejahend, und er ging traurig in den Saal.

„Das geht ins Herz, sagte Herr Puf: ich muß sehn, was der allerliebste Junge da macht?“ — Er sah durch die Thür: „O das geht ins Herz; da steht das Stümpergen, mitten im Saal, hält seine gefaltne Hände auf die Brust, und sieht mit nassen Augen in die Wolken. Liebe Frau, Gott erhalte Sie in der Demuth! Bei einer so beglückten Kinderzucht könnte man stolz werden.“

„Man könnte es,“ (indem sie die Hand auf's Herz legte) „wenn es nicht diese Diesteln wären, auf welchen eine solche Traube wuchs.“ *)

— Karl kam ziemlich vergnügt wieder herein: „Wenn's mich nur lieber gebissen hätte!

„Ja, denn hättest du es sicher todtmachen können, so gut wie Flöh und Mücken, oder was uns sonst schadet; wie Fliegen und Spinnen.“

„Ja, aber zur Sache, Frau Gefatterin: ad rem, wie Herr Water sagte. Zunächst sagten Sie, sei das Gefinde schuld, wenn Kinder auffer dem Haus unartig sind; und das leuchtet mir ein: denn allerdings verdirbt böse Gesellschaft gute Sitten. Was wolten Sie aber noch mehr sagen?“

„Daß

*) Bezieht sich auf eine Bibelstelle.

„Daß die Eltern selbst schuld dran sind. Wer zu Hause mit seinem Kinde nicht recht umzugehen weiß, wird in einem fremden Hause das noch weniger wissen. Sezen Sie diese beiden Fälle: entweder man begegnete dem Kinde zu Hause ungestüm; auswärts glaubt man sanfter seyn zu müssen: augenblicklich merkt das Kind das, und läßt seinen, jetzt ungeahndeten, Unarten, den Lauf. Oder man verzärtelte zu Hause das Kind; in der Gesellschaft schämt man sich dessen: hier mus das Kind entweder kein Mensch seyn, oder trozig und frech werden. Und nun kehren Sie beide Fälle zum: Lassen Sie, in beiden, das Kind bei Fremden so ungeschickt behandelt werden, als zu Hause: so mus die Ungezogenheit so weit gehn, wie sie kan.“

„Ob die Frau da nicht redet, wie ein Buch? und besser? Ueberhaupt ist das mein casus, wenn mir einer eine Sache auf zween Fälle reduziert: die *E h o t o n i e* *) ist das, wie Herr *Dipsichus* sagte. Mir ist das sehr klar: mich dünkt, ich seh so einen ungezogenen *Balg* in einer Gesellschaft, oder eine verzugne *Strunze*. **) Und, sagt Vater oder Mutter ein Wort: Gott bewahr; so schreien alle die Gänse — um Vergebung, Frau Gefatterin, — alle die Weiber in Häusern und Perücken schreien dann, als wenn gleich dem kleinen *Gezücht* ***) hätte sollen das *Genit* umgedreht werden.“ — Er sah ihr in die Augen: „Sie haben aber da noch was.“

„Ja“

*) Er will sagen: Dychotomie.

**) *Enfant gate*.

***) *Nichée*.

„Ja. Ich wolte vorher nur überhaupt noch
sagen, daß ich es für eine sehr beleidigende Un-
höflichkeit halte, zwischen Eltern und Kindern
sich aufzuwerfen . . .“

„Recht, gar Recht! und sehn Sie, hier jukt
mich denn immer im Handteller. Nun?“

„Die wirksamste Ursache des übeln Betragens
der Kinder bei Fremden, ist genau die unbekannt-
ste; und ich kenne sie nur aus meiner eignen trau-
rigen Erfahrung: Man ermahnet Kinder oder
droht ihnen, wenn man sie zum Besuch mit-
nehmen will. — O, man thue doch keines von
beiden! Beschränkte Freiheit ist jeder menschi-
chen Seele eine Marter. Sind die Kinder zu Hau-
se gut: so werden sie, ich steh davor, auch bei
Fremden es seyn. Und solten sie (ich seze da ei-
nen Fall, an welchen ich nicht glaube) irgendei-
ne seltsame Anwandlung äussern: so thue man,
als merke man nichts; man kan sie ja nicht,
auch kaum durch einen Blick, so bestrafen, daß
nicht irgendeiner aus der Gesellschaft es gewahr-
werden sollte, wodurch die liebenswürdige Frei-
müthigkeit der Kinder sogleich verloren geht.“

„O Fausten, sagte Herr Puf, und legte beide
Hände auf den Kopf, was hast du da für ein
Weib; du sündiger Mensch!“